

Wohin unerfüllte Liebe führen kann

Von Lutz Fleischmann

Schmalkalden – Wenn die geliebte Muse den Künstler nicht küsst ... Liebe, Lust und Leidenschaft begleiten, prägen uns – ein Leben lang. Das der „Promis“ kübelt die einschlägige Journaille täglich als klebrig-süßen Einheitsbrei in die, dafür willig gemachten, Hirne. Geht es auch etwas anders?

Gewiss doch. Wer sich seinen (Sach)-Verstand bewahrte, findet sie, die leidenschaftlichen Protagonisten von einst und jetzt, die weitaus Gehaltvolles, Bleibendes zur Geschichte und Kultur unseres Landes beitragen und beitragen. So aktuell zu erleben auf Schloss Wilhelmsburg, noch elf Monate als Ausstellung „Fatale Lust. Die Doppellehe des Landgrafen Philipp von Hessen“ oder kürzlich als Vortrag im Kunsthaus Schmalkalden zum Thema „Wohin unerfüllte



Locker führte Harald R. Gratz in den Abend ein. *Fotos (2): Fleischmann*

Liebe führen kann“. Führer durch den Kunsthaus-Abend waren der Maler Harald R. Gratz, mit gewohnt lo-

cker einleitenden Worten, und der Vortragende, Kunstkurator und Sachbuchautor Hans-Dieter Mück.

Bereits zur Vernissage der derzeit im Kunsthaus laufenden Expressionismus-Ausstellung zu Gast, hielt Mück nun einen bebilderten Vortrag über den Bildhauer, Maler und Grafiker Wilhelm Lehmbruck (1881-1919). Dieser gilt heute, neben, dem wohl allgemein bekannteren, Ernst Barlach, als wichtigster Bildhauer des deutschen Expressionismus. Für die Schaffung seines so reichlichen, ausdrucksstarken Lebenswerkes verblieben ihm nur zwei Jahrzehnte.

Mück, der eine sehr umfangreiche, neue Erkenntnisse ans Licht bringende, Biografie des Künstlers verfasste, widmete sich vor allem den Gründen für das tragische Ende Lehmbrucks und nannte seine interessanten Ausführungen „Wohin unerfüllte Liebe führen kann“. Die



Viel Spaß hatte der Kunstkurator Hans-Dieter Mück.

Nichterfüllung begegnete dem introvertierten Expressionisten in Gestalt der verführerischen Elisabeth Berg-

ner, einer Schauspielerin, in die nach dem Ersten Weltkrieg außer Lehmbruck noch weitere Künstler, sowie „ganz Berlin verliebt“ waren. Ihm saß sie zwar Modell für zahlreiche Porträts, seine Liebe erwiderte die – ansonsten wenig – Keusche jedoch nicht.

Die Grauen des Weltkrieges, selbst verschuldeter Ehekrieg, Krankheit und letztlich diese unerfüllte Liebe, all das summierte sich. Gemütschwankungen, Depressionen, Verzweiflung. Die Tragödie nahm ihren Lauf. Am 25. März 1919 beendet der Künstler sein junges Leben.

Das Duisburger Wilhelm-Lehmbruck-Museum erinnert heute an sein Werk. Oder der seit 1966 verliehene Lehmbruck-Preis.

Und natürlich der aktuelle Vortrag im Kunsthaus am Markt. Rund 30 Interessierte hatten das Angebot dankbar angenommen.